



Nach der Anlieferung der Abfälle werden diese in die automatische Sortierung gegeben und dort nach unterschiedlichen Qualitäten getrennt. Folien (rechts oben) werden dem Recycling zugeführt. Fotos: Pöschus

Aus Abfall wird hochwertiger Brennstoff

Zu Ersatzbrennstoff aufbereiteter Müll soll im Brunsbütteler Industrieheizkraftwerk verbrannt werden und so Dampf erzeugen.

Hamburg/Brunsbüttel – Müll entwickelt sich zur begehrten Materie, gilt als kostbar um in Verbrennungsanlagen einfach nur im großen Stil vernichtet zu werden. Dies vor allem in Zeiten steigender Energiepreise. Deshalb soll bei Bayer Material Science in Brunsbüttel ein Industrieheizkraftwerk (IHKW) entstehen, das Ersatzbrennstoff verfeuert, um für Produktionsprozesse im Chemiewerk benötigten Dampf zu liefern. Dieser Stoff, kurz EBS, ist eine Art veredelter Müll.



die Abgasfahne aus den Schloten in Brunsbüttel betroffen. Und: Kritiker fürchten, auf dem Bayer-Gelände entstehe nichts anderes als eine Müllverbrennungsanlage – nur unter anderem Namen.

„Der negative Begriff ist ‚Müll‘, der positive lautet ‚Wertstoff‘“, sagt Reinhard Werner, Werkssprecher von Bayer in Brunsbüttel. Von diesem Stoff sollen jährlich 300 000 Tonnen im IHKW verbrannt werden, um stündlich 140 Tonnen Dampf zu erzeugen.

Einer der möglichen Zulieferer von Ersatzbrennstoffen ist die Veolia Umweltservice Nord-West in Hamburg. Zu deren Abnehmern gehören Kunden im In- und Ausland. Pro Jahr gewinnt das Recycling-Zentrum im Stadtteil Billbrook 60 000 Tonnen Ersatzbrennstoff aus



Für Bayer in der Schleusenstadt ist die Entscheidung für das Industrie-



Werner

heizkraftwerk ein Beitrag zur Standortsicherung. Das jetzige Kraftwerk erzeugt Dampf durch Verbrennung von schwerem Heizöl und Erdgas. Die Nachfolgeanlage soll helfen, jährlich 100000 Tonnen Kohlendioxid einzusparen. Errichten will das IHKW die Freiburger GWE. Investitionsvolumen: 100 Millionen Euro.

Ein Vorhaben, gegen das in Brunsbüttel, vor allem aber in der Wilstermarsch Sturm gelaufen wird. 2700 Unterschriften hat die Bürgerinitiative Gesundheit und Klimaschutz Unterelbe gegen den Bau der Anlage gesammelt, die Ende 2009/Anfang 2010 in Betrieb gehen soll. Vor allem die Bewohner der Wilstermarsch fühlen sich durch

Gewerbe- und Sperrmüll. Dieser EBS könnte den Energiebedarf von 65000

Vier-Personen-Haushalten im Jahr befriedigen.

Täglich werden bis zu 600 Tonnen Gewerbeabfall auf dem Recyclinghof an der Werner-Siemens-Straße angeliefert. Die Transporte kommen vorwiegend aus einem Einzugsgebiet zwischen Flensburg und Hannover, zum Teil auch aus dem Ausland. „Sonderabfälle sind nicht darunter“, betont Geschäftsführer Michael Schubert. Auch Klinikabfälle werden nicht bei Veolia angeliefert.

Kaum haben die Müllfahrzeuge ihre Fracht abgeladen, wird diese der automatischen Sortierung zugeführt. Rüttelbänder, Luftdruck und Magnetanlagen trennen Metalle, Papier und Pappe, Holz, Wertstoffe wie



Begehrtes Endprodukt: Aus Müll ist federleichter Ersatzbrennstoff geworden, so genannter Fluff, den Michael Schubert in Händen hält.

PET und Folien ab. Übrig bleiben am Ende rund 13 Prozent Reste, die nicht als EBS taugen und Müllverbrennungsanlagen zugeführt werden. Auch die hochwertigen Folien und Reste von PET-Flaschen werden aussortiert. Sie können recycelt werden. Das für die Verbrennung in Industrieheizkraftwerken benötigte Endprodukt der aufwändigen Sortierung ist so genannter Fluff.

Den erzeugt die Veolia in drei verschiedenen Qualitätsstufen. So benötigt etwa das Lägerdorfer Zementwerk so genannten hoch-

kalorischen Ersatzbrennstoff, der eine hohe Energieausbeute erlaubt. Für die Dampferzeugung im Brunsbütteler IHKW reicht mittelkalorischer EBS aus – mit einem etwas niedrigeren Brennwert. Der liegt immerhin noch bei 60 bis 70 Prozent von Rohöl. Zum Vergleich: Die Energieausbeute in herkömmlichen

Kohlekraftwerken liegt bei unter 40 Prozent.

„Wenn es die Abfallaufbereitung nicht gäbe“, so der für die Technik bei Veolia in Hamburg zuständige Bernd Struve, „hätten wir allein in Hamburg drei Müllverbrennungsanlagen mehr.“

„Der negative Begriff ist ‚Müll‘, der positive lautet ‚Wertstoff‘“

Reinhard Werner

Angesichts derartiger Vorteile des geplanten IHKW wundert sich Reinhard Werner über die Ablehnung durch Teile der Bevölkerung. „Wir haben nicht damit gerechnet, dass wir eine solche öffentliche Diskussion entfachen.“ Wahrscheinlich, so vermutet Werner, habe die gleichzeitige Debatte um CO₂ und in Brunsbüttel geplante Kohlekraftwerke dazu beigetragen, dass die Menschen kritischer reagierten.

Rolf Brokop, Projekt-Leiter für das IHKW bei Bayer, hofft, durch transparente Information Widerstand gegen das Vorhaben abzubauen. Er weiß aber: „Den notorischen Gegner werden wir nicht erreichen.“

RALF PÖSCHUS

EBS

Ersatzbrennstoff (EBS) wird durch aufwändige Sortierverfahren aus Gewerbe- und Hausmüll gewonnen und dient als Alternative zu fossilen Rohstoffen wie Gas, Öl oder Kohle. Aus 100 Prozent Gewerbeabfall werden 40 Prozent EBS sowie jeweils 20 Prozent Sekundärrohstoffe (PET, Folien) und Mittelkalorik. Dies ist ein Ersatzbrennstoff aus nicht weiter recycelbaren Materialien wie Papier, Kunststoff oder Holz. Lediglich die restlichen 20 Prozent der Abfälle werden in Müllverbrennungsanlagen entsorgt. Indem fossile Brennstoffe durch EBS ersetzt werden, fällt erheblich weniger Kohlendioxid (CO₂) an.